Liebe Gemeinde,

so viele Male haben wir diese Geschichte nun schon gehört, die Geschichte von der Volkszählung, dem Kind im Stall, den Hirten auf dem Feld und den Weisen die dem Stern folgten. So viele Male, das wir sie sicher schon auswendig kennen und eigentlich nicht mehr erzählen müssten. Und doch können wir uns einen Weihnachtsgottesdienst ohne diese Geschichte, ganz egal ob nur gelesen oder auch gespielt, nicht vorstellen. Sie gehört einfach dazu, ganz so wie der Weihnachtsbaum oder der Adventskranz.

Dieses Phänomen könnte man jetzt leicht auf die Tradition schieben und sagen „Es war schon immer so, also bleibt es auch so“. Oder auf die Natur des Menschen, der für gewöhnlich ein Gewohnheitstier ist und nur selten etwas Gewohntes drastisch verändern möchte. Ich glaube aber, es liegt vielmehr in den Tiefen der Geschichte selbst verborgen, warum uns diese einfache Geschichte jedes Mal auf neue fasziniert und aus diesem Gottesdienst nicht wegzudenken ist.

Ein Erklärungsversuch in drei kurzen Punkten.

1. **Der Weihnachtsstern selbst.**

Der Stern von Bethlehem, der die Weisen aus dem Morgenland führte, ist bis heute vielen ein Rätsel. Und auch die Wissenschaftler streiten, was es denn nun wirklich war: Ein Komet? Ein ganz besonderes Sternbild, das es nur in der damaligen Zeit gab? Ein Planet, der explodierte?

Ganz egal was dieser Stern nun wissenschaftlich erklärt war, für mich ist Jesus der Stern von Bethlehem. Jesus, der schon als Baby die Menschen zu sich ruft. Dem es von klein auf egal war, woher diese Menschen kommen oder welchen Beruf sie haben. Er ruft die Menschen von nah und fern, aus allen sozialen Schichten zu sich- zu einem Leben mit Gott.

Der Morgenstern, der erste und hellste Stern am Himmel. Er polarisiert. Er ist nicht zu übersehen. Jesus als der Morgenstern, so wird der Weihnachtsstern auch bezeichnet, zeigt den Menschen damals wie heute den Weg zu Gott. Weg von einem Leben voller negativer Gedanken und Taten hin zu einem Leben voller Liebe und Gerechtigkeit. Durch Jesu ganzes Leben hinweg fallen mir so viele Geschichten dazu ein. Der Zöllner Zachäus, der die Leute immer betrogen hat und nach der Begegnung mit Jesus mehr als Gerecht war. Ein Simon Petrus, der verleugnete, Jesus gekannt zu haben und am Ende doch der Grundstein der Kirche wurde. Oder der Jude Paulus, der erst die Christen verfolgte und nach der Begegnung mit Jesus selbst Christ wurde.

Am Ende der Bibel, in Offenbarung 22,16 bezeichnet sich Jesus sogar selbst als „Der hellste Morgenstern“. Und bei genauem Blick in die Bibel kann man mehrere solcher Aussagen finden: „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8,12). „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14,16). Jesus will uns den Weg zu Gott zeigen. Und wie heißt es so schön: „Bei Gott ist nichts unmöglich“ und so kann uns Jesus schon als kleines, neugeborenes Baby, als Morgenstern, den Weg leuchten. Uns zu sich rufen. Ganz egal woher wir kommen und wie weit der Weg zu ihm ist.

1. **Der Weihnachtsstern führte schon die Hirten und Könige.**

Der Weihnachtsstern oder Morgenstern, nenne wir ihn einfach mal Jesus, ruft die Menschen zu sich. Soweit waren wir jetzt schon. In dieser einen, besonderen Nacht vor gut 2000 Jahren ist er aufgegangen und sorgte damals für große Verwunderung.

Aber um ehrlich zu sein, gab es dafür gar keinen Grund. Denn Gott hatte Jesus, den Morgenstern, bereits hunderte Jahre davor schon angekündigt. Immer und immer wieder. Viele Propheten hatten bereits angekündigt, dass Gott seinen Messias, den Retter der Welt, auf die Erde schicken würde. Und wer die Augen und Ohren offen hält, der wird ihn entdecken. Denn alle kündigten ihn als Kind, als armes Kind, an.

Wir Menschen heute orientieren uns an Landkarten oder folgen dem Navi, das uns sagt, wohin wir gehen oder fahren müssen. Vor 2000 Jahren war das anders. Die Menschen orientierten sich an den Sternen und da fiel es schnell mal auf, wenn sich dort etwas veränderte. Kein Wunder also, dass die Sterndeuter mit die ersten Menschen im Stall waren. Denn genau dorthin zeigte der Stern - zur Krippe im Stall. Einer einfachen Unterkunft für einen armen König.

Doch noch bevor diese Weisen und gebildeten Männer kamen waren es Hirten, die die ersten Menschen am Stall waren. Die ersten Menschen, neben seinen Eltern, die Jesus sahen, waren die Armen der Armen. Genau die Menschengruppe, mit denen sich Jesus fast sein ganzes Leben lang beschäftigt. Die Hirten wurden zwar nicht von einem Stern geführt aber immerhin durch Licht und den Boten Gottes aufgeschreckt. Und den richtigen Stall haben sie mit Sicherheit dann auch am hellen Morgenstern erkannt.

Jesus, der wahre Morgenstern ruft die Menschen zu sich. Aus der Einsamkeit. Aus der Dunkelheit. Aus der Angst. Hin zu einer Gemeinschaft. Zu dem Licht. Zur Hoffnung.

1. **Der Weihnachtsstern führt auch dich und mich.**

2000 Jahre sind eine lange Zeit und man könnte jetzt sagen: „Das war aber eine nette Geschichte, wie ein Stern die Menschen von Ort A nach Ort B geführt hat und sich am Ende alle gefreut haben. Die sollten wir nächstes Jahr nochmal erzählen“. Sicherlich, schließlich gibt es auch im nächsten Jahr einen Weihnachtsgottesdienst. Doch ist ihnen etwas aufgefallen, in den letzten Wochen? Oder heute? Und wo sitzen Sie jetzt gerade?

Auch Sie sind einem Stern gefolgt, bewusst oder unbewusst. Seit Wochen leuchtet in der Kirche hier ein Stern und abends und nachts kann man sein Licht durch die Fenster leuchten sehen. Er lädt uns ein und hat uns heute Abend hier zusammengeführt. Natürlich werden jetzt die Ein oder Anderen sagen, dass sie auch ohne Stern gekommen wären. Doch ohne Stern wäre es irgendwie nicht Weihnachten, oder?

Die Meisten von uns kennen sicher das Gefühl von „unterwegs sein“. Unterwegs sein im Leben, egal ob auf der Karriereleiter in Schule oder Job. Unterwegs sein im Urlaub und neue Orte kennenlernen. Unterwegs um sich selbst kennenzulernen und seine eigenen Gaben und Talente zu erkunden. Vielleicht ist es ein Phänomen der heutigen Generation, dass man sich immer wieder die Frage stellt „Wer bin ich und wo will ich mit mir hin?“. Dieses ständige emotionale und gedankliche unterwegs sein. „Was kommt als nächstes?“ wird oft schon gefragt, bevor man überhaupt irgendwo angekommen ist. Und nur selten wissen wir wohin wir eigentlich wollen.

Ein 2000 Jahre alter Stern kann auch hier helfen. Der Morgenstern führt uns, denn Gott hat einen Plan für uns. Wir müssen also nur den Stern überhaupt bemerken, und ihm dann auch folgen. Er wird uns zum Ziel führen. Dazu müssen wir weder Ziel noch Weg kennen, sondern nur das machen, was schon die Hirten und Weisen gemacht haben: folgen.

Der Morgenstern, Jesus, führt uns durch unser Leben. Begleitet uns. Zeigt uns den Weg. Führt uns manchmal, so wie heute, in die Kirche. Manchmal in die Schöpfung Gottes. Manchmal in Gemeinschaft. Aber auf jeden Fall führt er uns zu sich selbst. Da gibt es keinen Unterschied ob die Geschichte heute oder damals spielt: Jesus ruft uns aus Angst und Dunkelheit hin zu sich selbst. Hin zum Licht und zur Hoffnung. Er ruft uns zu sich selbst und einem Leben mit ihm. Denn der Weihnachtsstern leuchtet auch heute noch!

Und der Friede Gottes, welcher höher ist, als alle menschliche Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne, in Jesus Christus.

Amen.